



Zeitung für die elegante Welt.

Donnerstag — 9. — 20 Januar 1803.

Freimüthigkeiten.

Kaffee-Sorten und große Welt.

Die Kaufleute unterscheiden bekanntlich manche Waaren durch die Ausdrücke: Fein, Schön, Gut, und zwar in einer Bedeutung, die ein Kleinstädter anders nehmen würde. So ist z. B. fein Mittel Martinique Kaffee besser, als schön Mittel Martinique Kaffee, und dieser ist besser, als gut Mittel Mart. Kaffee. Die Grade von oben herunter also: Fein, Schön, Gut. Ist das nicht gerade, wie in der großen Welt? — Ist man da noch so gut; es wird wenig geachtet. Ist man schön; eh bien! — Ist man aber fein; ah!!! —

Kaffeesorten und Rezensenten.

Fein (ohne Beiwort) ist das Höchste was es giebt, nemlich vom Kaffee gesprochen und von der großen Welt. Dann folgen die Mittelsorten. Aber auch sie sind nicht von Einer Art; sie haben vier Grade: Feinmittel, Schönmittel, Gutmittel, Mittel (ohne Beiwort). Diesen Mitteldingen folgt das Ordinaire. Man meine ja nicht, bei ihm gebe es keine Grade. Es giebt Feinordinair, Gutordinair^{*)}, Ordinair (schlechtweg). — Doch selbst das Ordinaire (schlechtweg) ist noch nicht die unterste Stufe. Diese heißt Triage.

Wie wäre es, wenn unsre Rezensenten, die ohnehin fast alle ihre Rezensionen bei einer Tasse Kaffee

*) Ein Schönordinair giebt es nicht. Wie in der Dichtkunst, so beim Kaffee: nichts Ordinaires ist Schön.

(Triage) machen, eine ähnliche Grabbestimmung belieben wollten? Z. B.:

- Schillers Trauerspiele — fein;
- Gedichte von A. — Feinmittel;
- Erzählungen der Frau von B. — Schönmittel;
- Fabeln des Herrn von C. — Gutmittel;
- Schauspiele des Fräuleins von D. — Mittel;
- Romanzen des Hrn. Grafen v. E. — Feinordinair;
- Idyllen der Frau F. — Gutordinair.
- Romane der Demoiselle G. — Ordinair;
- Freimüthigkeiten eines Dorfpredigers — Triage.

Was ließe sich dann nicht mit einem einzigen Worte sagen! — Doch eben darum werden die Rezensenten unsern Vorschlag nicht annehmen. Sie wollen ja mit Einem Worte nicht Viel sagen, sondern mit vielen Worten wenig.

Richter-Eigenschaften.

Das jeder Rezensent nur Alles erst betrachte!
„Sachte!“

Den schlechten Autor treffen seine Stößen!
„Pöffen!“

Dem Guten reich' er gern den Lorbeer dar!
„Warum nicht gar!“

Freiheit und Gleichheit.

Man sieht, die Rezensenten sind zwar frei,
Doch selten sind sie gleich dabei.